

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Zur Namens- und Landeskunde der deutschen Alpen

Steub, Ludwig

Nördlingen, 1885

III. Zu den oberdeutschen Familiennamen

III.

Zu den oberdeutschen Familiennamen.

Die folgende Abhandlung ist am 18. April 1880 in der Allgemeinen Zeitung, damals zu Augsburg, erschienen, hat aber bei ihrem diesmaligen Wiederabdruck wesentliche Ergänzungen aufgenommen.

Da nun schon sieben Jahre vergangen sind, seitdem der Verfasser in diesen Spalten zum letztenmal sich über deutsche Familiennamen hat vernehmen lassen, so möchte er fast hoffen, daß er mit seinen bescheidenen Gaben nicht zu oft erscheine und in so langen Zwischenräumen keineswegs unwillkommen sei.

Die Erklärung der deutschen Familiennamen hat in den letzten fünfzehn Jahren sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Mit jenen, die aus alten Personennamen entstanden sind, und mit ihren unzähligen Ableitungen ist man so ziemlich fertig. Die *Baß*, *Beß*, *Biß*, die *Bakel*, *Behel*, *Bigel*, die *Daß*, *Deß*, *Diß*, die *Dakel*, *Dehel*, *Dihel* und sofort ins Unendliche, sie stehen in durchsichtigster Klarheit vor uns. In anderen Gattungen der besagten Namen, zumal in jenen, die vom Berufe oder von Ortsnamen ausgehen, finden sich aber noch viele Dunkelheiten. Ein nicht unansehnliches Häuflein dieser letzteren hoffen wir nun durch die folgende Abhandlung beseitigen zu können.

Des unbergeßlichen Schmellers Bayerisches Wörter-

buch (zweite Auflage) gibt uns in seinem zweiten Teile S. 181 folgendes zu lesen: „Greimer = Gereutmaier, Name manches Bauernhofes, besonders einzeln liegender.“ Der Greimer ist also altbayerisch der Maier im Gereut.

Dieses Beispiel läßt zweierlei ersehen, nämlich 1) daß in zusammengesetzten Namen der schließende Laut des ersten Teils verloren gehen kann; 2) daß der oder die Vokale des zweiten Teils atrophisch, d. h. klanglos oder stumm werden können, weil sich Kraft und Saft des Wortes ganz und gar in den ersten Teil zurückziehen.

(Beide Vorgänge sind auch anderswo zu beobachten. Wenn wir Hademar und Hammer, Kudmar und Kaurer, Sigfrid und Seifert, Gotpolt und Goppelt zusammenstellen, so begegnet uns das eine und das andere Phänomen.)

Versuchen wir nun aber, ob wir an der Hand jenes Greimer nicht auch andere Namen, die in --mer ausgehen, erklären können.

Diese Erklärungen werden gewiß nicht lauter Treffer sein, allein in solchen Sachen, sagt Jakob Grimm, darf man auch den Mut haben zu irren.

Wir beginnen mit dem in Bayern nicht seltenen Familiennamen Stemmer. Was soll er bedeuten? Einen der mit dem Stemmeisen stemmt? Schwerlich — viel wahrscheinlicher ist es ein ursprüngliches Stegmaier und bedeutet also den Maier am Steg. So sehen wir denn auch Bammer = Bachmaier, Bermer, Biermer = Bergmaier, Brummer = Brunmaier, Dallmer = Thalmaier, Emmer = Edmaier, Eimer = Eichmaier, Ermer = Erdmaier, Grammer = Grabmaier, Heimer = Heumaier, Hiemer = Hiebmaier, Holmer = Holzmaier, Hummer*) = Hubmaier,

*) Als einfacher Name ist Hummer wohl richtig gedeutet, aber in Zusammensetzungen wie Osterhummer ist sicherlich —hamer d. h. heimer gemeint.

Kollmer = Kohlmaier, Kummer = Kuhmaier, Vimmer = Lindenmaier, Lommer = Lohmaier, Keimer, Kemmer = Keumaier, Schlemmer = Schlehmaier, Selmer = Selmaier, Sedelmaier, Schömer = Schönmaier, Spamer = Spannmaier, Stammer = Stadtmaier, Steimer = Steinmaier, Stromer = Strohmaier, Stürmer = Stiermaier, Wemmer = Wegmaier, Weimer = Weinmaier, Wismer = Wismaier, Zillmer = Ziegelmaier.

Unser bayerisches Chrismar ist wohl nur eine Veredelung des wohlbekannten Griesmaier.*)

Wenn aber air zu er, kann nicht auch auer, bauer, pauer, gauer zu er, ber, per, ger werden? Kaaber ist, wie auch A. F. Pott mutmaßt, gewiß dasselbe was Nachbar, Nachbar, und daran reihen sich dann Auber = Aubauer, Berber = Bergbauer, Buber = Buchbauer, Eiber = Eichbauer, Felber = Feldbauer, Feuber = Feubauer, Kleber, Klepper = Kleebauer, Klaiber = Kleinbauer, Kober, Kopper = Rothbauer, Küber, Küper = Kühbauer, Neuber, Neuper = Neubauer, Neber = Nechbauer, Samber = Sandbauer, Schalper = Schalkbauer, Schömber (dazu das Diminutiv Schömpferlen), Schimper = Schönbauer, Steber, Stepper = Stegbauer, Streber = Sträbauer, Strober = Strohbauer, Tamper = Tannenbauer, Walber = Waldbauer, Wimber = Windbauer.

Die Binstgauer in Tirol und die Pinzgauer im Kron-

*) Infolge dieser Aufstellung erhielt ich im April 1880 eine freundliche Zuschrift des großherzoglich badischen Salinenverwalters Hrn. L. v. Chrismar, welcher mir mittheilte, daß die Familie Chrismar jetzt die Stadt Konstanz als ihre Heimat betrachte, daß sie am Ende des vorigen Jahrhunderts von dem Kurfürsten von Bayern als Reichsverweser den Adel erhalten habe, und daß das Geschlecht aus Ungarn stammen solle, wo jetzt noch der Name vorkomme. Daß derselbe sich auch noch in Bayern finde, ist dem Hrn. v. Chrismar neu gewesen. In Tirol ist Chrismar nicht unbekannt.

land Salzburg heißen nach dortiger Sprache allgemein die Bintschger und die Pinzger. Danach wird auch Behger = Behigauer, Schonger = Schongauer, Sulger = Sulgauer, Walger = Walgauer sein, da ein Behigau bei Rempten, ein Schongau am Lech, ein Sulgau in Oberschwaben, ein Walgau an der oberen Isar zu finden.

Solche Namen in —ger sind ziemlich häufig, aber wenn nicht ein Orts- oder Landschaftsname in —gau gegeben ist, auf den sie zurückgehen können, so ist vielleicht eher eine Verkümmernng von —inger anzunehmen. Es wäre daher z. B. Nhgger = Nhginger, Göttschger = Göttschinger, Göhger = Göhinger, Nefzger = Nefzinger, Sakger = Sakinger, Schnalzger = Schnalzinger, Trefzger = Trefzinger, Wehger = Wehinger. Auch Endlicher, Ehrlicher, Gerlicher, Göttlicher, Höflicher haben ursprünglich ohne Zweifel Endlinger u. s. w. gelautet. Hunziker ist wohl Hundsecker.

Bei den zahlreichen Namen in —ker bleibt uns meist nur die bange Wahl zwischen —inger und —ecker. Solche sind beispielsweise: Bäumker, Weisker, Blotker, Böhmkker, Giesker, Häfker, Pietzker, Piezker, Primker, Roscher, Weiskker. Pinzker, welcher in Passau vorkommt, ist wohl als Pinzgauer aufzufassen; die anderen scheinen alle niederdeutsch. Vielleicht spielt mitunter auch —gar, —ger herein.

Wenn —gauer in —ger, —bauer in —ber übergeht, so ist dieser Übergang leicht kenntlich, weil noch zwei Konsonanten übergeblieben, welche auf den früheren Zustand sicher schließen lassen — es stehen noch die Ecktürme, ob auch die Verbindungsmauer gefallen ist. Wenn aber —auer in —er verkümmert, so ist sein früheres Dasein nicht leicht zu konstatieren. Immerhin finden sich manche Namen, wie Grüner, Kleiner, Schöner, die früher wahrscheinlich Grünauer, Kleinauer, Schönerauer gelautet haben, denn nach äl-

terem Sprachgebrauch sagte man wohl Otto der Grün, der Klein, der Schön, aber nicht Otto Grüner, Kleiner, Schöner, so daß solche Formen nicht als starke Adjektive angesehen werden dürfen.

Zahlreich sind die Parallelnamen, welche —auer und —er neben einander zeigen, so daß die kürzeren Formen wohl zum guten Teil aus den längeren hervorgegangen sind, wie z. B. Brauner und Braunauer, Donner und Donauer, Dornier und Dornauer, Hagner und Hagenauer, Hasler und Haslauer, Hafner und Hafenauer, Hemmer und Hemauer, Rauner und Raunauer, Kosner und Kosenauer, Weißner und Weißenauer, Zwenger und Zwengauer u. a. m. Die Berner, Berner können sowohl aus dem burgundischen als aus dem langobardischen Bern stammen, mögen aber auch frühere Bernauer sein, wie denn schon Agnes die Bernauerin auch abwechselnd Bernerin hieß. Siehe N. N. 3. v. 18. Mai 1881, Beilage.

Das Rheinthal heißt vom Bodensee aufwärts bis Tur nach dortiger Mundart das Rintel und die Bewohner desselben heißen die Rintler; ebenso die Lechthaler in ihrem Dialekt die Lechtler. Aus diesen Beispielen erklären sich wieder manche im zweiten Teile verkümmerte Namen, deren unversehrte Formen auch noch erhalten sind. So stehen z. B. Rittler und Ritthaler (vielleicht für Riedthaler) neben einander; ebenso Pachtler und Pachtthaler, Pechteler, Peteler, Pechdeller und Pechthaler, Buchteler und Buchthaler, Ehteler und Eichtaler, Gründler und Grünthaler, Heidler, Häutler und Heuthaler, Kuttler und Kuthaler, Keindler und Keinthaler, Kostler und Kostthaler, Kottler und Roththaler, Schaftler und Schafthaler, Schmidler und Schmidthaler, Schweindler und Schweinthaler, Weindler und Weinthaler, Wistler und Wiesthaler u. s. w.

Derlei Einschrumpfung erleiden aber noch mehrere zweifelhafte Wörter, welche an zweiter Stelle stehen können,

wie z. B. Müller. So geht Amler auf Amüller, Bammler auf Badmüller, Bummler, Baumler auf Buchmüller, Baumüller, Brummler auf Bruchmüller, Gumler auf Gutmüller, Hummler auf Hubmüller, Ömler auf Ödmüller, Kiemler auf Kiedmüller, Kummmler auf Kundmüller, Semmler auf Seemüller oder Sägmüller, Schimmmler auf Schönmüller, Stammmler auf Stadtmüller, Stemmler auf Stegmüller zurück.

Auch —städter, —stätter, —stetter hat sich auf diese Weise zusammengezogen, wobei dann aber das zweite t ganz in das erste hineingeschlüpft ist. So setzen wir denn:

Bolster = Bolstädter, Erter = Eckstädter, Galster = Gallstädter, Gaufter = Gaustädter, Geister = Geustädter, Gufter = Gubstädter, Laster = Ladstädter, Laufter = Laubstädter, Leister = Leitstädter, Milster = Mühlstädter, Ramster = Rabenstädter, Walster = Waldstädter. Vielleicht auch Prinster, Brünster = Brennstädter, Pilsster = Bühlstädter. In andern ähnlichen Namen scheint Meister einzutreten, so kann Ramster auch Radmeister, Samster auch Sagmeister sein.

Ein —hauser, —häuser ist öfter in dem Ausgang —zer zu vermuten. So möchte Danzer = Lannhäuser, Reinger = Neuenhäuser, Schwanzer = Schwanhäuser, Schweinger = Schweinhäuser, Walzer = Waldhäuser sein.

Winzer dagegen leitet sich bekanntlich vom lateinischen vinitor ab, und Banzer, Panzer ist ursprünglich ein Einwohner von Banz, ehemaliger Abtei in Oberfranken.

Auch unser —hofer weiß sich oft sehr fein zu verstecken; es scheint aber Ströfer = Strähhofer, Kapfer = Kraghofer (von Krag — Gehäge), Krapfer = Grabhofer, Schimpfer = Schönhofer, Stapfer = Stadthofer, Schwepfer = Schweighofer, Wepfer = Weghofer zu sein. An diesen Namen zeigt sich öfter, daß die letzte Silbe abgefallen. So lassen sich Kapf, Krapf, Schimpf, Stapf, Wepf wohl richtig

heimthun. Auch in den andern analogen ist mitunter — aber mit Vorsicht — eine Kürzung anzunehmen. Pecht ist wohl verkürzt, aber eher aus Berchtold als aus Pechteler; Reindl kommt eher von Reinold, Reinhard als von Reinthaler; Häutle eher von Hugideo, Haut als von Hautthaler. Dagegen mag Schaft ziemlich sicher ein abgekappter Schafthaler sein.

Nun werden auch folgende verständlich sein: Agstner = Aggsteiner von Aggstein bei Müll, Engeßer = Entgäßer, Segeßer = Seegäßer, Filschner (was sonst auch als Viehlechner vorkommt) = Viehlehner, Gürtner = Kirchstener (?), Hofner = Hochsteiner, Humser, Wurmser = Humoser, Wurmmoser oder Wurmseer, wie auch Thumser von Thumbser.

Die schon am Anfang besprochene Wahrnehmung, daß sich der auslautende Konsonant der ersten Silbe leicht verliert, läßt sich wohl noch weiter ausnützen und erklärt auch manche nicht zusammengesetzte Namen. So ist Bohner = Bogner, Breiner = Breitner, Dreßler = Drechsler, Güler, Güler = Gickler, Filler, Füller = Fiedler, Gärtner = Gärtner, Greiner = Greitner (Gereutner), Gruner = Grubner, Joner = Jochner, Kirner, Kerner = Kirchner, Leiner = Leitner, Lohner = Lochner, Schweller = Schwegler, Stieler = Stiegler, Wanner = Wagner, Wenner, Wehner = Wegner, Zeiler = Zeitler (Bienenzüchter), Zieler = Ziegler, Zillbiller = Ziegelbühler. Hier stand der verlorene Konsonant vor einem andern, in andern Namen aber nach ihm. So z. B. Schmelter = Schmeller, Schelcher = Scheller, Schilcher = Schiller, Felder, Feller, Fellerer, Feldner = Fellner, Harder = Harrer, Wälder = Weller, Waldner = Wallner.

Manche dieser Namen, wie z. B. Eiber, Kober, Reber, sind anderswo*) anders erklärt worden, allein im Gebiete

*) Siehe meine Schrift: „Die oberdeutschen Familiennamen.“ München 1870. Verlag von R. Oldenbourg. S. 95, 96.

der Familiennamen schließt die eine Deutung, auch wenn sie ganz richtig ist, eine zweite und dritte nicht aus. So läßt z. B. der Name Hammer eine dreifache Erklärung zu. Einmal kann er, da es ja auch einen Klopstock gibt, einen wirklichen Hammer bedeuten, aber er kann ebensogut von Hadumar oder auch von Hagmaier kommen.

Damit wollen wir unsere Aufstellungen schließen. Wir glauben die Herren Stemmer, mit denen wir begonnen, und alle ihre Nachfolger bis zu den Herren Wallner, mit denen wir aufgehört, durch zuverlässige Deutung ihrer werten Namen angenehm überrascht und auch der Wissenschaft — wenn man die Onomatologie so nennen darf — wenigstens keinen Eintrag gethan zu haben.
